

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

268 (15.11.1934)

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 36 Pfg. Postaufschlag
Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6303

Der Landbote

Sinsheimer  Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltetstes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenlube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Akademie bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Baufenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 268.

Donnerstag, den 15. November 1934.

95. Jahrgang

Die deutsch-polnische Freundschaft.

Der polnische Botschafter beim Führer. — Der deutsche Botschafter beim polnischen Staatspräsidenten.

Die Ansprache des Botschafters.

Berlin, 14. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den zum Botschafter ernannten bisherigen polnischen Gesandten Herrn Josef Lipski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter. Der Empfang fand im „Haus des Reichspräsidenten“ statt. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Gesandten Graf Passewitz, abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet; das Personal der Botschaft folgte im besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses ermahnte eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, teil.
Der Botschafter hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in polnischer Sprache eine Rede, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichskanzler!

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, auf Grund dessen der Herr Präsident der Republik Polen mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Eurer Exzellenz beglaubigt.
Der Entschluß der Regierungen Polens und Deutschlands, ihre Vertretungen in beiden Hauptstädten zu Botschaften zu erheben, ist von der öffentlichen Meinung unserer beiden Länder mit Begeisterung aufgenommen worden; er ist ein Ausdruck der günstigsten Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Mir ist der Auftrag gegeben, in meiner neuen Eigenschaft an der Annäherung unserer beiden Völker weiterzuarbeiten in der Uebersetzung, daß dies nicht allein den deutsch-polnischen Interessen, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich ist. Von den bisher schon erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zweifellos einen der wichtigsten und vielleicht wesentlichsten der in letzter Zeit in Europa auf dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielten Gewinne darstellen.
In voller Würdigung der Wichtigkeit dieser Aufgaben werde ich danach streben, daß das in dieser Richtung unternommene durch persönliche, beiderseitige Beziehungen geförderte Werk sich weiter günstig entwickelt, und daß in unseren Völkern ein immer besseres, auf gegenseitiger Achtung beruhendes Vertrauen weiterwächst.
Auf dem wirtschaftlichen Gebiet — nach der Aufhebung des seit Jahren in den deutsch-polnischen Umsätzen bestehenden anormalen Zustandes — suchen wir nach weiteren Möglichkeiten in unserem gegenwärtigen Warenaustausch. Trotz bestehender Schwierigkeiten, die ihre Ursache in der gegenwärtigen Krise haben, können Nachbarstaaten in einem Zustand gegenseitigen

Vernehmens Lösungen finden, die ihren gegenseitigen Interessen entsprechen.
Indem ich Eure Exzellenz für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, möchte ich zugleich versichern, daß ich gemäß den Weisungen meiner Regierung nichts unterlassen werde, um an der Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu arbeiten. Ich habe die Ehre, Eure Exzellenz zu bitten, mir bei der Erfüllung meiner Aufgaben Unterstützung zu gewähren und mir weiterhin Eurer Exzellenz Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Die Erwiderung des Führers.

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, mit dem Herr Präsident der Republik Polen Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.
Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich auf den übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein. Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und im gegenseitigen Vertrauen ein festes und dauerhaftes freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Ueberwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das Seine beizutragen und den beiderseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit zu fördern.
Ich begrüße es, daß Sie, Herr Botschafter, der Sie an der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen schon so erfolgreich mitgearbeitet haben, von Ihrer Regierung dazu ausersehen sind, sich nun auch in Ihrer neuen Eigenschaft dieser Aufgabe zu widmen. Sie können überzeugt sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit stets meine Unterstützung und auch die Unterstützung meiner Regierung finden werden.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung; alsdann stellte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die Mitglieder seiner Botschaft vor.

Zusammenschluß der Deutschen in Polen.

Berlin, 14. Nov. Wie die „Berliner Börsenzeitung“ aus Warschau meldet, ist die neue Organisation des Deutschtums, der Rat der Deutschen in Polen, als Spitzenorganisation für das Deutschtum auf dem Gesamtgebiet des polnischen Staates beim Regierungskommissariat in Warschau angemeldet worden. Damit ist die bisherige Vertretung, der Zentralausschuß der Deutschen in Polen, hinfällig geworden. Die erste Sitzung des Rates wird demnächst stattfinden, um den Vorsitzenden und den Vorstand zu wählen. Der Rat der Deutschen in Polen soll den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen innerhalb der polnischen Grenzen herbeiführen und pflegen, ihre Belange auf allen Gebieten wahrnehmen und die allgemeine Linie für die Politik der Deutschen im Einvernehmen mit den Senatoren und Sejmabgeordneten deutscher Nationalität feststellen.

Der Rat wird von 12 Delegierten aus den einzelnen Gebiets-teilen Polens zusammengesetzt sein, von denen vier aus Schlesien, je zwei aus Posen, Pommerellen und von Kongresspolen stammen, während Kleinpolen und Wolhynien je einen Delegierten entsenden.
Alle Unkosten des Rates der Deutschen werden durch eine Umlage auf die einzelnen Gebietsteile Polens, die Vertreter in den Rat entsenden, und durch freiwillige Spenden aufgebracht. Als Sitz des Rates der Deutschen wurde Warschau gewählt.
Mit diesem Zusammenschluß des gesamten Deutschtums in Polen ist der Kampf, der zeitweise und in einigen Gebieten um die Führung des Deutschtums in Polen ging, beendet und der Weg zu einer maßvollen Vertretung der deutschen Minderheit in Polen freigemacht.

Knor' falsche Darstellungen.

Eine Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerverbund über das Willkürregiment der Saarregierung.

Saarbrücken, 14. Nov. Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front des Saargebietes haben sich in einer großen Denkschrift an den Völkerverbund gewandt, in der zunächst die kürzliche regierungsamtliche Denunziation der saarbrückenschen Bevölkerung scharf zurückgewiesen und aufsehenerregende Entfaltungen über den Terror der Einheitsfront und ihre planmäßigen Vorbereitungen zum Aufruhr gemacht werden.
Die Denkschrift setzt sich zunächst mit der Feststellung des Präsidenten der Regierungskommission auseinander, daß die Deutsche Front des Saargebietes eine Fortsetzung der früheren NSDAP sei und bemerkt hierzu:
daß die NSDAP im Saargebiet eine vollkommen legale Organisation sei, die von der Saarregierung niemals verboten wurde.
Es sei lediglich Sache der Deutschen Front, ob sie sich als Nachfolgerin dieser vollkommen legalen Partei ansehe oder nicht.
Die Deutsche Front an der Saar sei die Eidgenossenschaft aller deutschen Menschen an der Saar, die sich von allem Parteilichen losgelöst haben und die bereit sind, sich im Rahmen des gesetzlichen Erlaubten für die Rückgliederung zum Deutschen Reich einzusetzen.
Die Art der Berichterstattung der Saarregierung beim Völkerverbund sei nur dazu geeignet, eine völlig falsche Beurteilung der Sachlage im Saargebiet hervorzurufen, wobei man

zugunsten des Herrn Knor annehmen möchte, daß er bei seinen geringen Beziehungen zu der Bevölkerung die tatsächlichen Verhältnisse zu beurteilen nicht in der Lage ist.
Anhand umfangreichen Materials weist die Denkschrift sodann nach:
daß die Polizeiorgane der Regierungskommission Epipel in den Reihen der Deutschen Front unterhalten.
Emigrantenkommisnar Nibel, der die beschlagnahmten Akten von der Deutschen Front sichten durfte, pflegte den Führern der Separatistenfront regelmäßige Mitteilungen darüber zu machen. Dabei rief er des öfteren aus: „Kinder, wenn wir das ausschläfen, gibt es eine feine Sache. Man muß aber vorsichtig zu Werke gehen!“ Dadurch ist erwiesen, daß der an leitender Stelle stehende Oberregierungsrat Nibel mit den Gegnern des heutigen Deutschlands, ja sogar mit Personen, die im Solde der deutschfeindlichen Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials besprochen und sich über dessen Auswertung unterhalten hat. Von diesem Treiben keiner Beamten hat der Kabinettschef und Leiter des saarbrückenschen Polizeiwesens, Herr Heimburg, laut eidlicher Aussage gewußt. Die Deutsche Front bittet daher den Völkerverbund, zu erwägen, wie weit er angeht, der Vorgänge, die bei der Beschaffung, Sichtung und Auswertung des Materials der Deutschen Front gespielt haben, es noch für nötig hält, das in der Denkschrift der Regierungskommission verwertete Material zu würdigen.
Die Denkschrift befaßt sich sodann grundsätzlich mit der

Emigrantenpolitik des Präsidenten Knor und Brandmarkt (scharf) die parteiische Stellungnahme des Saarpräsidenten, wie er die Emigranten im Saargebiet gewähren läßt und sie diese selbst in die Abstimmungsvorbereitungen der Saarbevölkerung eingreifen läßt.

Hierbei befände sich der Saarpräsident in vollem Gegensatz zu völlerrechtlich anerkannten Grundsätzen.

Die Deutsche Front erhebt in ihrer Denkschrift daher erneut die Forderung auf Ausweisung aller nichtabstimmungsberechtigten Personen, die aus politischen Gründen Deutschland verlassen haben. Wie berechtigt diese Forderung ist, beweisen die Zusammenhänge, die zweifellos zwischen dieser Emigrantenpolitik und gewissen militärischen Vorgängen in Frankreich bestehen.

Auf das entschiedenste wird dann der Vornuri zurückgewiesen, als habe die Deutsche Front eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Saargebiet zu verantworten. Stark verwundert müsse allerdings, daß die Unterlagen, besonders die vielen Drohbriefe von gegnerischer Seite und den illegalen Formationen, die bei der Aktenbeschlagnahme bei der Deutschen Front vorgefunden worden sind, der Regierungskommission nicht Anlaß zu einem schärferen Vorgehen gegen die Emigranten und die sogenannten Einheitsfront gegeben haben. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine eidesstattliche Erklärung eines früheren Emigranten vor dem Amtsgericht in Ulm, der sich während einiger Zeit in dem saarländischen Emigrantenlager von der Heyd aufhielt. Durch diese Aussage wird bekundet,
daß in dem Emigrantenlager regelmäßige Uebungsstunden unter Leitung eines ehemaligen Sergeanten aus Metz stattfanden. Bei den Instruktionsstunden wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß Ende November oder Anfang Dezember 1934 eine revolutionäre Aktion im Saargebiet anzuordnen werden müßte, um der Regierungskommission die Mittel zu liefern, den Abstimmungszeitpunkt zu verschieben.

Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Polizei des Saargebietes der Hauptfaktor sei. Sie müsse müde gemacht werden. Es wurde auch davon gesprochen, daß beim Ausrüsten der Polizei mit Fahrzeugen diese mit leicht brennbaren Flüssigkeiten an geeigneten Stellen übergoßen werden müßten. Die Aktionen seien so durchzuführen, daß auch die Deutsche Front gezwungen werde, sich zu regelrechten Straßenkämpfen zu stellen.
Durch solche Verwirrungen könnte erreicht werden, daß die Regierungskommission ausländische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung für das Saargebiet anfordere.

Anschließend bitten Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front den Völkerverbund, die Regierungskommission zu veranlassen, daß sie den vertragswidrigen Beziehungen zwischen Organen des französischen Staates und den Rückgliederungsgegnern deutschen Volkstums künftig eine härtere Aufmerksamkeit widme und nicht in einseitiger deutschfeindlicher Haltung die von ihr seit 15 Jahren geübte Verdrängung deutscher Menschen an der Saar durch das deutsche Volk jetzt zum Gegenstand von Anklagen gegen die Deutsche Front mache.

Englands Rolle bei der Auerbung für das Saargebiet.

London, 13. Nov. Die Angaben einiger Londoner Blätter über die Anwerbung ehemaliger englischer Offiziere für die Saarpolizei haben, zu einer Reihe von offiziellen Anfragen im Unterhaus geführt. Macdonald hat diese Anfragen beantwortet, und seine Ausführungen hatten wenigstens den Vorteil, klar und deutlich zu sein. Der Premierminister hat im wesentlichen die Angaben der „Daily Mail“ bestätigt. Einzug in formaler Hinsicht war er zu einem Dementi in der Lage.
Der „Evening Standard“ hat im Laufe des gestrigen Nachmittags

einen seiner Mitarbeiter hinausgeschickt mit der Aufgabe, festzustellen, was an den Berichten und Meldungen wirklich wahr sei! Der Mitarbeiter hat den Versuch gemacht, sich für die Saarpolizei anwerben zu lassen.

Er hat sowohl im Kriegsministerium wie auch im Foreign Office eingehend Auskunft bekommen. Man hat ihm eine gedruckte Anweisung über die Bedingungen des Dienstes mitgegeben, die gestern abend im „Evening Standard“ auch veröffentlicht worden sind. Diese Reportage, die natürlich von dem Blatt sensationell aufgezogen worden ist, erregte einiges Aufsehen, und der Regierung blieb nichts anderes übrig, als eine offizielle Darstellung der Tatsachen zu geben. Es ist bezeichnend, daß sich in Macdonalds Erwiderung kein Wort über die gestrigen Dementis findet. Der Premierminister hat in seiner Antwortrede zunächst darauf hingewiesen, daß der Generalsekretär des Völkerverbundes die Mitgliedstaaten gebeten habe, die Aufgaben der Saarregierungscommission durch Anwerben zusätzlicher Hilfskräfte für die Saarpolizei zu erleichtern. auf Grund dieser Anregung des Völkerverbundes seien nun eine Reihe von Bewerbungen ehemaliger Offiziere eingegangen und an die Saarpolizei weitergeleitet worden. Zuor habe man aber, um geeignete Bewerber von vornherein auszuscheiden, die Bewerber auf ihre Tauglichkeit geprüft, insbesondere festgestellt, ob sie deutsch sprächen, und dann die Bewerbungen nach Saarbrücken weitergeschickt. Die Behandlung der Bewerbungen sei keineswegs geheim gehalten, und völlig falsch sei es, daß die Bewerbungen vom Kriegsministerium oder Foreign Office vorgenommen würden. Im übrigen seien von den bisher in Betracht kommenden 20 Bewerbern nur zwei britischer Nationalität. England handle in der ganzen Angelegenheit nur als Mitglied des Völkerverbundes und als Mittler zwischen den Bewerbern und der Saarregierungscommission. Die englische Regierung habe infolgedessen keinerlei offizielle Verantwortlichkeit für die Bewerber. Die Antwort Macdonalds zeigt, daß das frühere Dementi des Kriegsministeriums rein formeller Natur war und sich einzig auf die Angabe bezog, daß das Kriegsministerium als solches Bewerbungen vornehme. Es bleibt also richtig, daß ein aktiver Offizier des Kriegsministeriums in den Räumen des Kriegsministeriums die Bewerber empfängt und sie in etwas wenigstens auf ihre Eignung prüft. Sowohl im Kriegsministerium wie im Foreign Office erhalten die Bewerber eingehende Auskunft. Die endgültige Entscheidung liegt bei der Saarregierungscommission.

Italiens Haltung.

Eine interessante Information eines ungarischen Journalisten.

Budapest, 15. Nov. Aus maßgebenden politischen Kreisen wird dem römischen Vertreter des nationalen „Ungarischen“ die Auffassung der italienischen Regierung über die gegenwärtige Stellungnahme Italiens zu Deutschland in einer auffallend bestimmten Form folgendermaßen wiedergegeben:

Die italienische Regierung leugnet, daß eine Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien eingetreten ist.

Hierfür liegen keinerlei Anzeichen vor. Die offiziellen Vertreter des heutigen Deutschlands haben niemals erklärt, daß sie Österreich-Deutschland einverleiben wollten. Der gesamte gemeinsame Schritt der Großmächte ist daher in diesem Frühjahr auch unterblieben. Zwar hat die italienische Regierung während der Zurechtweisung militärische Maßnahmen an der österreichischen Grenze getroffen, die jedoch lediglich dem Schutze des gefährdeten österreichischen Regimes galten. Diese Maßnahmen wurden sofort rückgängig gemacht, als der Reichsfürst die deutsche Grenze von Österreich stützenden Anführern der Revolution sperren ließ.

Damit hat Hitler den Frieden Mitteleuropas gerettet. Die deutschfeindliche Stimmung kam seitdem nur in der Presse zum Ausdruck und sollte lediglich den entschlossenen Willen des Duce über die Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs dartun.

Von deutscher Seite hat man seitdem öfter wissen lassen, daß keinerlei Propaganda für die Verwirklichung des Anschlußgedankens mehr stattfindet und daß zunächst eine gewisse Zeitpanne der Beruhigung notwendig sei, um eine Regelung der deutsch-österreichischen Frage zu finden. Es ist vor allem der Fürst Starbomberg gewesen, der seitdem aufs entschiedenste alle Verhandlungen mit denjenigen abgelehnt hat, die zu einem früheren Zeitpunkt für den Anschlußgedanken eingetreten waren.

In den Beziehungen zwischen Deutschland u. Italien herrscht gegenwärtig Gleichheit. Mit Genugtuung kann aber festgestellt werden, daß das gute deutsch-italienische Verhältnis unverändert fortbesteht.

Auch die Entsendung des Botschafters von Venedig nach Wien kann als ein beruhigendes Moment bezeichnet werden.

In diesem Falle ist zweifellos ein bedeutungsvoller Sieg der von Mussolini vertretenen Ideen zu sehen.

Die italienische Regierung hat seit Jahren in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage, wie auch in den Weltvertragsfragen die deutschen Wünsche aus großen außenpolitischen Gesichtspunkten heraus unterstützt.

Die gleiche Haltung nimmt die italienische Regierung ein in der Saarfrage. Sie hält es für unerlässlich, daß die Abstimmung im Saargebiet ohne jede Einmischung von außen her stattfindet. Sollte dennoch eine Einmischung Frankreichs in der einen oder anderen Form erfolgen, so werde die italienische Regierung ihre Entscheidung treffen.

In den Verhandlungen zwischen der italienischen und französischen Regierung ist seit dem Maritimer Attentat kein weiterer Schritt mehr getan worden. Infolge der Pariser Regierungskrisis ist auch auf diesem Gebiet alles noch völlig unbestimmt.

Fest steht lediglich, daß eine Einigung in den mitteleuropäischen Fragen nur mit Teilnahme Italiens und unter Berücksichtigung der von der italienischen Regierung bisher eingenommenen Haltung erfolgen kann. Für Ungarn ist die Freundschaft Italiens von besonderer Bedeutung. Der römische Vakt hat sich besser bewährt, als ursprünglich erwartet werden konnte. Der Zusammenbruch dieser drei Mächte ist es zu verdanken, daß im letzten halben Jahr die drohende Konfliktgefahr im Westen und Süden Europas behoben und zweimal der bedrohte Friede Europas gerettet werden konnte. Mussolini hat auch weiterhin die Lage gegenüber Frankreich und der Kleinen Entente fest in der Hand.

Massenausweisungen aus Südbanien

Budapest, 15. November. Von zutreffender Stelle werden die Meldungen über Massenausweisungen ungarischer Staatsangehöriger aus Südbanien bestätigt. Es wird mitgeteilt, daß die Ausweisungen bereits in die hunderte gehen. An der südbanisch-ungarischen Grenze trafen ständig größere Gruppen von ausgewiesenen Ungarn ein. Ferner lagen Meldungen über zahlreiche Verhaftungen vor, die die südbanischen Behörden in den letzten Tagen vorgenommen hätten.

In der ungarischen Öffentlichkeit, die durch die Presse unterrichtet wird, herrscht wegen dieser Ereignisse eine große Erregung. Die bisher bei der Belgrader Regierung eingeleiteten diplomatischen Schritte der ungarischen Regierung wer-

den als erfolglos bezeichnet. An amtlicher Stelle wird erklärt, die Regierung warte in voller Ruhe auf die weitere Entwicklung ab, bis die Lage für etwaige internationale Schritte günstig sei.

Tagung des Dreierkomitees am Donnerstag

Rom, 15. November. Am heutigen Donnerstag vormittag tritt gleichzeitig mit dem Dreierkomitee der finanztechnische Unteranschuß zusammen, der wirtschaftliche Saarfragen besprechen soll. Das Dreierkomitee wird am Samstag seine Arbeiten beenden und nach Genf übersiedeln, wo es die letzten Besprechungen abhält. Ob der finanztechnische Unteranschuß am Samstag auch nach Genf überredet, liegt noch ungewiss. Die deutschen Sachverständigen werden am Donnerstagabend in Rom eintreffen.

Eben über die Zusammenkunft mit Ribbentrop

London, 15. November. Im Unterhaus wurde gestern der Lordpräsident Eden über seine Zusammenkunft mit Herrn von Ribbentrop befragt. Der Lordpräsident erklärte in seiner Antwort: „Über eine freundschaftliche Unterhaltung hinaus hat sich nichts ergeben. Es ist uns keinerlei neuer Vorschlag gemacht worden. Eine neue Entwicklung liegt nicht vor.“

Die Neuordnung der Schlachtviehmärkte.

Goslar, 15. Nov. Auf der Sondertagung der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung, die unter Leitung des Reichskommissars für die gesamte Marktregelung Freiherrn von Ranne, stattfand, wurden die mit der Viehmarktordnung zusammenhängenden Fragen im Kreise der Bezirksbeauftragten durchgesprochen. Der Hauptabteilungsleiter im Reichskommissariat für Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Dr. Pfundbaum, ging von den Schwierigkeiten aus, die gerade bei der Vielgestaltigkeit der Viehwirtschaft hier einer einheitlichen Regelung entgegenstehen. Besonders erschwerend sei, daß die Viehpreise in der Krisenzeit katastrophal niedrig gewesen waren und daß infolgedessen eine nicht unerhebliche Ausweitung eingetreten war. Dieser seien nur die Großviehmärkte in die Marktordnung einbezogen worden, weil diese für die Preisgestaltung ausschlaggebend seien; in Zukunft müsse aber auch der übrige Viehverkehr erfasst werden, wenn das Ziel einer geordneten Marktbelieferung und gerechten Preise erreicht werden soll. Bezeichnend sei, daß in den nächsten Wochen auf manchen Märkten noch mehr Schweine hätten untergebracht werden können, obwohl die Belieferung in der Stückzahl 8-10 v. H. größer als im Vorjahr war und auch das Gewicht der Einzeltiere höher war. Dies sei eine Folge des durch die Kaufkraftsteigerung eingetretenen stärkeren Fleischverbrauchs. Bei freier Wirtschaft würde unter diesen Umständen eine erhebliche Mehrbelastung unausbleiblich gewesen sein. Uebrigens sei es auch auf den Rindermärkten trotz der weitestgehenden Anlieferungen gelungen, nicht nur den Preisstand bei Beginn der Marktregelung zu erhalten, sondern die Erlöse für den Bauern ebenfalls ohne Belastung der Verbraucher etwas zu verbessern. Eine weitere Klärung werde durch Abänderung der bisherigen Preisfestsetzung nach reinen Preisklassen in eine solche nach Schlachtvieferklassen angestrebt. Immer wieder kam in den eingehenden Beratungen der Sondertagungen zum Ausdruck, daß die Regelung der Viehwirtschaft nicht von der Preisstelle her, sondern durch eine Ordnung der Märkte erzielt werden müsse. Bei der Preisfestsetzung werde entsprechend den Forderungen des Reichsnährstoffgesetzes von der Kaufkraft der Verbraucher ausgegangen werden.

Die Marktordnung auf dem Milchgebiet

Goslar, 15. Nov. Auf der Verwaltungsratsitzung der Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung, die im Rahmen der Sondertagungen des zweiten Reichsbauerntages stattfand, erstattete der Vorsitzende der Vereinigung, Bauer Ripper, den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Marktordnung auf dem Milchgebiet im allgemeinen als erfolgreich abgeschlossen gelten könne. Wenn gelegentlich Überbinnungen in der Anwendung einzelner Bestimmungen aufgetreten seien, so handele es sich dabei nur um Einzelerscheinungen, die zudem schnell abgestellt worden seien. Butter sei in den Zeiten der Schwemme aus dem Markt genommen und für erzeugungsstärkere Zeiten aufgespart worden. Bei anderen Erzeugnissen habe man nicht den Weg der Marktstützung- und Vorratswirtschaft gewählt, sondern habe versucht, die Erzeugung dem Verbrauch anzupassen. So sei die Herstellung von Tilsiter Käse in Dö-

Vor deutsch-niederländischen Verhandlungen über das Verrechnungsabkommen

Berlin, 15. November. Nachdem zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung eine Fühlungnahme stattgefunden hat, hat die niederländische Regierung mit Rücksicht auf den Ablauf des niederländisch-deutschen Clearing-Abkommens der deutschen Regierung vorgeschlagen, über das Verrechnungsabkommen zu verhandeln. Die Verhandlungen werden in kurzer Zeit im Haag ihren Anfang nehmen. Während der Dauer der Verhandlungen wird der Vertrag von beiden Regierungen auch nach dem 17. November weiter angewendet werden. Das bedeutet, daß die Regelung für die erste Hälfte des Monats November auch für die zweite Novemberhälfte Platz greifen wird.

Indiens Kampf gegen England

London, 15. November. Nach Meldungen aus Bombay erzielten die Kandidaten der Kongresspartei bei den Wahlen für die indische gesetzgebende Versammlung so große Erfolge, daß die Kongressführer hoffen, in der Versammlung über eine knappe regierungsfreundliche Mehrheit zu verfügen. Dieser sieben regierungsfreundlichen und Kongresspartei ungeschieht. Die endgültigen Wahlergebnisse werden noch einige Tage auf sich warten lassen. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig groß, wobei sich besonders die indischen Frauen hervortaten. In Nagpur z. B. machten 70 v. H. der weiblichen Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Der Hauptpunkt um den sich die Wahlen drehen, ist die Frage der indischen Verfassungsreform.

preußen und von Weiskäse im Allgäu zur Zeit der Milchschwemme zugunsten einer stärkeren Buttererzeugung eingeschränkt worden. Die Betreuung der Molkereibetriebe in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht durch die Hauptvereinigung habe sich als sehr erfolgreich erwiesen. Hierbei habe es gegolten, den Zustand zu beseitigen, daß in den Städten häufig zuviel Molkereibetriebe vorhanden gewesen seien, während häufig auf dem Lande gute Betriebe nicht in ausreichender Zahl bestanden hätten. Bedenklichen Gemütern die befürchteten, daß durch die Marktordnung verbundene Absicherung eine Beeinträchtigung der Qualitätserzeugung eintreten könnte, müsse zur Beruhigung gesagt werden, daß sowohl seitens der Hauptvereinigung wie seitens der 15 Milchwirtschafts- und der 99 Milchverordnungsverbände gerade dieser Frage größte Beachtung geschenkt werde. Zur Zeit findet eine „Butter-Qualitätskontrolle“ statt. Im Laufe des November werde jeder Molkereibetrieb einer Kontrolle unterworfen, bei der strengste Maßstäbe angewendet würden.

Eröffnung der Ausstellung „Die Auslese“

Berlin, 15. Nov. Vor einem großen Kreis von Künstlern und Kunstinteressierten und in Gegenwart des Reichsleiters Alfred Rosenberg wurde gestern mittag die von der NS-Kulturgemeinde veranstaltete Ausstellung bildender Kunst „Die Auslese“ deren Dauer auf zwei Monate vorgesehen ist, eröffnet.

Reichsleiter Alfred Rosenberg erklärte in seiner Eröffnungsrede u. a.: Die ganzen vergangenen Jahre hat der Nationalsozialismus auch kulturell das Krankhafte und Verzerrende bekämpft, und er bekämpfte ebenso den Niggerismus, der sich an die Stelle des deutschen Volkstums setzte, wie auch die Entartungen der Kunst. Der politische Machtkampf ist zu Ende. Die Vergiftungen auf dem Gebiete der Kultur waren schwerer als auf dem des politischen Ringens und wir werden noch jahrelang ihre Folgen zu tragen haben. In dieser Situation hat die NS-Kulturgemeinde den ersten Versuch unternommen, nicht nur theoretisch Umschau zu halten, sondern auch praktisch eine Darstellung künstlerischen Schaffens zu geben. Es ist ein Verdienst der NS-Kulturgemeinde, „Kraft durch Freude“, daß sie der NS-Kulturgemeinde diese Räume und die Mittel zur Verfügung gestellt und damit eine positive Förderung deutschen Kunstertums ermöglicht hat. Wir haben viele Künstler in ihren Ateliers aufgesucht und haben aus der großen Zahl ringender Kräfte diejenigen ausgewählt, die vielsprechend für die Zukunft schienen. Es ist zweifellos eine beträchtliche Zahl bemerkenswerter Talente entdeckt und herausgestellt worden. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß sich dieser ersten Ausstellung weitere anschließen, damit wir dem zukünftigen Haus der Deutschen Kunst in München eine würdige Auslese von Künstlern zur Verfügung stellen können. Ein Kennzeichen, so fuhr der Redner fort, der meisten eingelaufenen Arbeiten ist unverkennbar, nämlich ein romantischer Zug. Das bedeutet das Vortreten einer gefundenen Grundlage als Voraussetzung eines allmählichen Sineismachsens in die künstlerische Darstellung auch der modernen Lebens unterer Tage. Es fehlen noch Werte monumentaler Art und solche, die zugleich einen Epos der

Der Kampf um Eve.

34) „Es wird Zeit, daß wir erben, mein lieber Kessel! Auf Wiedersehen!“
Thomas nickte ihm beistimmend zu. Er bestellte noch einen Kaffee und ließ sich die Sportzeitungen bringen. Seit einigen Tagen zeigte er wieder sehr großes Interesse für alles, was mit dem von ihm gepflegten Bogensport zusammenhing.
Das Jahr seiner Ausschließung von sämtlichen Bogentämpfen war bald vorüber. Ein, zwei Monate noch, und er konnte wieder in den Ring treten. Er trainierte schon eifrig. Es war schwer, den durch monatelanges Nichtstun geschwächten und entwöhnten Körper wieder in Gewalt zu bekommen. Doch das Ziel lockte. Es galt ja mehr, als nur Scharten auszuweisen, als zu zeigen, daß er gut und anständig bogen konnte. Es ging, wie er vermeinte, um sein Lebensglück! Der Erfolg mußte alle aufgebrauchte Arbeit und eifriges, nimmermüdes Training lohnen! —
Dem Telegramm, das Heinz Friede aus Berlin gefandt hatte, hatte Will Gerhardt gar keine Beachtung geschenkt. Er hatte geglaubt, daß die Nachricht, vielleicht sogar von So selbst aufgestellt, ihn nur zwingen sollte, seinen Aufenthalt in Schwerte abzukürzen. Wenn er auch wußte, daß ein noch längeres Bleiben in diesem Städtchen doch zu keinem Erfolg führen würde, war er trotzdem willens, seinen Urlaub restlos in Schwerte zu verbringen. Erst ein ausführlicher Brief Heinz Friedes ließ ihn erkennen, daß es sehr ernst um So Nielsen stand, und Menschenpflicht gebot, zurückzukehren, um größeres Unheil zu verhüten. Die Sängerin hatte, wie ihm Heinz mitteilte, einen Selbstmordversuch unternommen. Glücklicherweise war sie mit dem Leben davon gekommen, lag aber sehr krank danieder. Heinz' Brief war so dringend gehalten, daß Will beschloß, noch am selben Tage abzureisen. In größter Eile traf er seine Vorbereitungen, verabschiedete sich von seinen Bekannten, die er in seiner Urlaubszeit gefunden hatte, machte einen kurzen Besuch bei Thonemanns und suchte auch den Doktor Gläser auf, um von ihm Abschied zu nehmen.

Die Zeit war so kurz, daß er in die Sprechstunde zu Doktor Gläser kommen mußte. Der Doktor war nicht sehr erfreut, daß Will das Städtchen verlassen wollte. Er hatte in Will einen verständnisvollen, klugen und liebenswerten Menschen kennengelernt und glaubte, vor allem ihm zu verdanken, daß sein Warten auf das Glück seines Lebens sich seinem Ende näherte.
Der Doktor machte nicht viel Worte. Er drückte ihm die Hand.
„Haben Sie Dank“, sagte er, „für die vielen abwechslungsreichen Stunden, und besonderen Dank für . . . Nun, Sie sind der erste, dem ich die Verlobungsanzeige schickte!“
Nach einer kleinen Pause fragte er, mit welchem Zuge Will fahren wolle. — „Um elf Uhr fahre ich!“ antwortete Will.
„Schön, schön! Nun, ich bin am Bahnhof! Wir müssen doch unserem Ehrengast das Geleit geben!“ scherzte er und setzte hinzu: „Schade, führen Sie um zwei Uhr, hätten Sie angenehme Reisebegleitung bis Berlin. — Tja!“
„Leider geht das nicht, ich habe in Berlin zu tun!“ betonte Will.
„Tja, unser Prinzchen fährt nämlich nach Berlin!“ Will schielte, wie eine Blutwelle nach seinem Herzen lief. Einen Augenblick zögerte er, dann reichte er dem Doktor die Hand.
„Ja, das ist schade, aber es geht nicht“, sagte er, er hatte Mühe, das Zittern seiner Stimme zu verbergen.
Eine halbe Stunde später rief Will beim Doktor einmal an und teilte ihm mit, daß er nun doch um zwei Uhr fahren würde. Er hätte hier noch einiges zu erledigen, was er um ein Haar vergessen hätte.
„Schön, schön, lieber Gerhardt! Also um zwei Uhr!“ Der Doktor legte den Hörer wieder auf und lächelte.
„Das hätte er auch gleich sagen können, der Schwereunter!“ redete er vor sich hin.
Ein paar Stunden später stand er auf dem Bahnsteig und wechselte mit Will die letzten Worte. Auch Hella Thonemann war am Zuge. Sie hatte ihm noch ein paar Blumen gebracht. Der Doktor hatte ihn mit Zigaretten versorgt. Es waren die letzten Minuten vor der Abfahrt. Sie sprachen nicht mehr viel. Will war schon mit seinen Gedanken in

Berlin, und der Doktor dachte an die Spaziergänge, die er nun wieder allein machen mußte. Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. Ein paar Augenblicke, ein Winken herum und hin, und Schwertes Wintergast war ihren Wäden entschweben. Schweigend, jedes seinen eigenen Gedanken nachgehend, schritten Hella und der Doktor von dem Bahnsteig. Vor dem Bahnhof blieb Doktor Gläser stehen und fragte Hella, ob sie nicht noch einmal mit ihm den gewohnten, nachmittäglichen Spaziergang machen wolle. Er hätte sie sehr darum. „Dieser letzte Spaziergang ist gewissermaßen dem Abschied unseres gemeinsamen Freundes geweiht!“ beschloß er seine störende Rede. — Hella lächelte ihm zu. „Dieser letzte?“ fragte sie. „Wollen wir nicht, wie gewohnt, jeden Tag und immer, und . . .“ — „Der Doktor hatte ihre Hand ergriffen. „Unser ganzes Leben lang gemeinsam?“ fragte er freudig, doch erschreckt über seine Kühnheit. „Und dann las er in ihren Augen ein „Ja!“ — Ohne ein Wort mehr gingen sie weiter, schritten dem Walde zu, machten den gewohnten Spaziergang. Und erst als sie den Heimweg antreten wollten, küßten sie sich zum ersten Male. Sie hatten sich ja verlobt! Verlobt auf der Straße, vor dem Bahnhof. Fürwahr, ein merkwürdiger Ort für eine Verlobung! —
Will verjagte mit allen Mitteln, seine Gedanken zu sammeln. Es gelang ihm nicht recht. So sehr er sich auch mühte, an So zu denken, wie oft er sich auch schlecht schalt und eine gewisse Herzensroheit bei sich festhielt, seine Gedanken umkreisten nur immer seine Märchenprinzessin, und mit Erschrecken stellte er fest, daß er fieberte wie ein Primaner bei dem ersten Stellbilden und es gar nicht abwarten konnte, Prinzess Eve zu begegnen oder auch nur zu sehen. — Eine Stunde schon hatte die Fahrt gedauert. Noch hatte er es nicht fertiggebracht, sein Abteil zu verlassen und eine Begegnung herbeizuführen. Endlich aber gab er den Kampf mit sich selbst auf. Langsam schritt er die Gänge der D-Zug wagen entlang und mußte verstopften die Abteile. Kopf immer hatte er sie nicht entdeckt. Dann war er am Ende des Zuges angelangt. Mißmutig kehrte er um. Blicke hatte ihn der Doktor nur foppen wollen, überlegte er. Doch schon nach kurzem Nachsinnen warf er diese Lösung beiseite. Er traute es dem Doktor nicht zu, der genau wußte, wie er um „Ja“ stand, und der ihm selbst so sehr dankbar war, daß er wenig Kuppeldienste zwischen ihm und Hella geleistet hatte.

deutschen Arbeit singen. Hier liegt noch eine Aufgabe der Zukunft.

Der Ehrensold für die Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung

Ausführungen des Reichsschachmeisters

Berlin, 14. Nov. Der Reichsschachmeister der NSDAP hat wie der 'BB' meldet, die folgenden Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Führers vom 9. Nov. 1934 erlassen:

Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. Nov. 1934 über die Gewährung eines Ehrensoldes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei an die Hinterbliebenen der im Dienst der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Reiches Gefallenen erlasse ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Einen Ehrensold erhalten die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten Toten der Bewegung.

Hinterbliebene im Sinne dieser Bestimmung sind die Ehegatten, Kinder oder Eltern.

2. Der Ehrensold wird für ein Kalenderjahr festgesetzt, erstmals für das Kalenderjahr 1935. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen.

Ich behalte mir vor, die Festsetzung des Ehrensoldes bei Vorliegen wichtiger Gründe jederzeit zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung eines Ehrensoldes besteht nicht. Der Ehrensold ist eine freiwillige zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung den Dank der Partei in sichtbarster Form abzuklären.

Der Ehrensold ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf der Ehrensold von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet sowie bei der Festlegung von Hinterbliebenenerente, Versorgungsbezügen und dergl., insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Febr. 1934 gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Anträge auf Gewährung eines Ehrensoldes sind beim Reichsschachmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, mit entsprechendem Beleg einzureichen.

München, den 13. November 1934.

Reichsschachmeister (ges.) Schwarz.

Die Magdeburger Gründungsfeier des Stahlhelm

Magdeburg, 15. November. Die große Traditionsfeier des NSDAP (Stahlhelm) erreichte am Dienstag in dem Festkommerz im Magdeburger Krähnapalast ihren Höhepunkt. Bundesführer Reichsminister Franz Seldte hielt die Festrede. Er ging zurück in die Zeit des furchtbaren Zusammenbruchs und der Schmach, in die Zeiten einer Revolution, die nur eine Revolte war, in der Feigheit, Egoismus und Verbrechertum sich an die Spitze des Staates setzen konnten. Mit allen, die mit ihm durchgehalten hätten, hätte er sich verbunden. Und wenn er im vorigen Jahre das Stahlhelm-Ehrenzeichen stiftete, so erweiterte er heute das Ehrenzeichen auf die Jahrgänge 1931-32. Aus der Erkenntnis heraus, daß der kommende Führer ein politischer Führer sein müsse, habe sich der Stahlhelm dem Manne zur Verfügung gestellt, der über 93 Parteien hinweg rücksichtslos und mit hartem Schlag das deutsche Schicksal schiedet. Adolf Hitler habe dem Stahlhelm sein Vertrauen gegeben und dafür sage er, der Redner, ihm Dank. Franz Seldte schloß mit der Versicherung, daß das Ziel des Stahlhelms niemals der Stahlhelm selbst gewesen sei, sondern immer nur Deutschland. Und wenn etwas zusammenführe, wenn es nur der Begriff Deutschland, den ein jeder ausweiten könne nach seiner Phantasie, der aber immer das Schöne sei, was wir im Leben und im Daseinskampf haben.

Der Führer an Seldte

Magdeburg, 15. November. Auf das von Franz Seldte an den Führer gerichtete Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Den in Magdeburg anlässlich des Gedenktages der Gründung des Stahlhelms verammelten alten Frontsoldaten danke ich herzlich für das Gelöbniß treuer Gefolgschaft. Ich erwidere die Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit.“ Adolf Hitler.“

Graf Schwerin-Krosigk sprach

Eine Mahnung an In- und Ausland.

Nachen, 13. Nov. In Nachen sprach am Montagabend der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, über „Deutliche Finanzen und Wirtschaft“.

Wirtschaftlich war es, so führte er aus, einer der unsäglichsten Irrtümer der Nachkriegsjahre, zu glauben, die Arbeitslosigkeit könne durch Verminderung der Kinderzahl bekämpft werden. Wenn das neue Einkommensteuergesetz nicht überall volle Zufriedenheit hervorgerufen habe, so sei das zu verstehen, aber: jede Steuerenkung habe seine Grenzen. Hier liege die Grenze in der Vorbelastung der kommenden Jahre durch die Rückzahlung der Kredite, die zur Finanzierung der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung aufgenommen worden sind. Die oft gestellte Frage, wäher das Geld für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung genommen wurde, beantwortet der Minister dahin, daß es ihm in Wecheln von den Sparkassen und Banken, u. a. auch von der Reichsbank, gegeben worden sei. Die Einlösung dieser Wechsel belaste zwar die kommenden Jahre, aber abgesehen davon, daß im Jahre 1933 gar keine andere Wahl gegeben war, sei es eine einfache Rechnung, zu beweisen, daß die Rückzahlung der Wechsel durch die Erparnisse aus Aufwendungen für Arbeitsloshilfe und Steuermehreinnahmen aus der Wirtschaftsbelebung gesichert sei.

Auf dem Gebiet der Finanzwirtschaft werden wir bestimmt nicht pleite gehen, erklärte der Minister, machte aber auf Gefahrenherde aufmerksam. Alte Weiber beiderlei Geschlechts machten aus einer leicht verständlichen Knappheit die Ubertreibung eines Mangels. Es sei ganz selbstverständlich, daß die Deckung des neugewendeten Mehrbedarfs auch eine vermehrte Einfuhr von Rohstoffen erfordere. Die Devisenschwierigkeiten seien eine Folge des Versailler Diktats. Deutschland, das industriereichste Land der Welt, sei durch das Versailler Diktat das rohstoffärmste und damit kapitalärmste Land geworden. Wir haben stets unseren Gläubigern gesagt: Wir wollen zahlen, laßt uns zahlen mit dem, was Deutschland leisten kann, mit Waren und mit Diensten. Aber Waren von Deutschland abzulehnen und gleichzeitig Bezahlung von Deutschland zu fordern, das ist ein wirtschaftlicher Irrsinn und ist nicht durchführbar.

Der Minister bat, ein Wort nicht anzuwenden, das er hasse, das Wort: Erbschaft. Was wir selbst erzeugen, sind nicht Erbschaft. Ebenso wie der Rübenzucker kein Erbschaft war für den Rohrzucker. Der neue Devisenplan wird zweifellos Schwierigkeiten bereiten, niemals aber fühlbaren Mangel bringen, wenn nicht das deutsche Volk selbst die Nerven verliert und durch ungerechtfertigte Hamsterei Schäden herbeiführt, zu denen kein Anlaß vorliegt. Hamsterei würde nur zur Preistreibe führen. Der Staat schreibt nicht jedem Betrieb die Einzelheiten seines Handelns vor, sondern er gibt nur die Richtlinien, mit denen er die Wirtschaft lenkt und leitet, um aus der marxisti-

schen Entfaltung der Begriffe von der Ehre der Arbeit und der Ehre des Handelns herauszukommen.

Stürmischen Beifall fand der Minister, als er erklärte: Der königliche Kaufmann war in dem Augenblick verschwunden, als über dem Hauptbuch nicht mehr stand: „Mit Gott“. Falsch wie der ganze Marxismus, war auch sein Glaube an ein Primat der Wirtschaft vor der Politik. Mit dieser Lehre machte der Staat selbst der Wirtschaft Konkurrenz. Je stärker ein Staat ist, um so weniger hat er es nötig, selbst Wirtschaft zu treiben. Darum ist unser Staatsziel: ein starker, ehrbarer Staat und in der Tat dieses Staates eine freie ehrbare Wirtschaft.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Leipzig, 15. November. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte am Mittwoch nach 3-tägiger Verhandlung den 39 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Angeklagten Albert Standfuß wegen Mordes zum Tode und wegen Notzucht zu zehn Jahren Zuchthaus. Dem Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Standfuß hatte am 15. Mai d. Js. in einem Walde bei Leipzig ein 17 Jahre altes Mädchen nach unbeschreiblichen Mißhandlungen mißbraucht und die ohnmächtig Gewordene noch lebend in ein Schlenkerloch gepreßt, in dem sie erstickte. Standfuß hat sich nach der Tat schlafen gelegt und vor Gericht behauptet, er habe sich am anderen Tag „an die ganze Sache“ überhaupt nicht mehr erinnert.

Wildweibüberfall in Zürich

Zürich, 15. November. In Zürichberg wurde am Dienstag ein stark an Wildweibmethoden erinnernder Überfall verübt. Als der Ingenieur Dürer-Tobler, der ein großes Vermögen besitzt, von seiner Villa aus zur Stadt ging, um sein Büro aufzusuchen, wurde ihm von einem Unbekannten von hinten ein Tuch über den Kopf geworfen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Kraftwagen heran, und es wurde versucht, den Ingenieur in den Wagen zu drängen. Der Angegriffene wehrte sich jedoch kräftig und es gelang ihm, das Vorhaben der Verbrecher zu verhindern. Die Verbrecher suchten darauf das Weite. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Entführungsvorfall handelt zu dem Zweck, Geld zu erpressen. Nach den Angaben des Überfallenen wurde der Kraftwagen von einer Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren geführt. Ihr Komplize soll etwa 30 bis 35 Jahre alt sein.

Erster Spatenstich zur Pinz-Saalbach-Korrektion

Karlsruhe, 15. November. Am Freitag, den 16. November 1934 findet im Rahmen einer Feier der erste Spatenstich zur Pinz-Saalbach-Korrektion statt, den Reichsstatthalter Robert Wagner vornehmen wird. Die Pinz-Saalbach-Korrektion stellt ein Großvorhaben zur badiischen Arbeitsbeschaffung dar. Die Größe dieses Vorhabens läßt sich daraus erkennen, daß für die Zeit von zwei Jahren 15 Arbeitsdienst-Abteilungen in Stärke von 300 Mann eingelebt werden.

Arbeit und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Oktober 34

Das natürliche und unvermeidliche jahreszeitliche Nachlassen der Beschäftigung in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, im Gesundheitswesen und im Gastwirts- und Fremdenverkehrsberuf hat nur in einigen Arbeitsamtsbezirken Südwestdeutschlands im Oktober ein leichtes Steigen der Arbeitslosenzahlen verursacht. Dank der Festigkeit der innerdeutschen Wirtschaftsjunktur wies aber die Mehrzahl der Bezirke noch fallende Arbeitslosenzahlen auf, so daß als Gesamtergebnis eine für die vorgeschrittene Jahreszeit sehr beachtliche Senkung der Arbeitslosenzahl um 2823 Personen zu verzeichnen ist. Der Einlaß von Postlandarbeitern in den Maßnahmen der werftschaffenden Arbeitsloshilfe und beim Bau von Reichsautobahnen und Neudarkaufstellen ist gegenüber dem Vormonat um ein Geringes höher; er belief sich auf rund 16 600 Mann. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug am 31. Oktober d. Js. 108 050 Personen, 88 427 Männer und 21 623 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 24 964 Arbeitslose, 20 286 Männer und 4678 Frauen und auf Baden 83 086 Arbeitslose, 66 141 Männer und 16 945 Frauen.

Walter Benjemann †

Ein Pionier des Fußballsports, der frühere Herausgeber und Hauptschriftleiter des in Würzburg erscheinenden Fußball-Fachblattes „Der Kicker“, Walter Benjemann, ist in Montreux im Alter von 61 Jahren an den Folgen eines Gehirnschlags gestorben. Sein Name ist mit der Entwicklung des süddeutschen Fußballs eng verknüpft. Als Karlsruhe Gymnast hat er 1889 als erster Verein in Süddeutschland den FC. Karlsruhe gegründet, aus dem der heutige FCV und FCV hervorgegangen sind. Von Geburt Berliner, hat Benjemann seine Jugendzeit in Montreux verbracht. Er ist auch an der Gründung zahlreicher anderer Sportvereine beteiligt gewesen und hat um das Jahr 1900 die erste englische Tournee nach Deutschland veranlaßt.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 15. November.

* Winterhilfswerk. Minister Dr. Schmitthenner wird nächsten Dienstag hier über das Winterhilfswerk sprechen.

* Die Deutsche Reichspost unterstützt das Winterhilfswerk. Bekanntlich verteilt die Deutsche Reichspost auch in diesem Winter wieder Wohlfahrtsmerkmale zu Gunsten der Deutschen Nothilfe und befördert, wie sie kürzlich mitgeteilt hat, die Sendungen des Winterhilfswerkes unter erleichterten Bedingungen als Postgut. Zur weiteren Unterstützung des Winterhilfswerkes hat jetzt der Reichspostminister zugelassen, daß die Führer der Kraftposten an Sonn- und Feiertagen bis Ende März 1935 Geldpenden von den Fahrgästen sammeln. Die Kraftwagenführer geben an solchen Tagen Spendenhefte über je fünf Reichspennig aus. Die kleinste Spende ist auf 5 Pfg. festgesetzt, für höhere Spenden werden entsprechend mehr Scheine verabfolgt. Der Erlös aus der Sammlung fließt dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu.

* Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte am 10. Dezember 1934. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei Land- und Forstwirten die nächste Vorauszahlung wie bisher am 15. November oder, wie es das neue Einkommensteuergesetz vorschreibt, am 10. Dezember zu leisten ist. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß das neue Einkommensteuergesetz bereits in Kraft getreten ist, und daß Land- und Forstwirte daher ihre nächste Einkommensteuervorauszahlung nicht wie bisher am 15. November, sondern erst am 10. Dezember 1934 zu entrichten haben.

* Richtigstellung. Zu dem gestern gemeldeten Fall Brust wird uns mitgeteilt, daß derselbe nicht beim Kornhaus, sondern bei der Eierverwertungsgesellschaft m. b. H. angefallen war. Das Mißverständnis ist darauf zurückzuführen, daß diese Gesellschaft im Kornhaus eingemietet ist und da ihre Geschäfte abwickelt.

* Gegen Mißbrauch des Warenverkaufs aus Wirtschaften. Ueber die Zulässigkeit des Warenverkaufs aus Wirtschaften bestehen insbesondere in Kreisen der beteiligten Gewerbetreibenden

Unklarheiten. Es wird als selbstverständliches Recht in Anspruch genommen, Fleisch und Würstwaren, aber auch Tabakwaren über die Straße zu verkaufen. Demgegenüber ist festzustellen, daß ein derartiges Recht der Wirtschaftsinhaber nur insoweit besteht, als überhaupt ein Verkauf von Waren stattfinden darf. Sie sind also mit anderen Worten ebenso wie die Einzelhändler an die Ladenschlußzeiten gebunden. Ein Verkauf von Waren nach 7 Uhr abends und an Sonntagen ist demnach unzulässig.

* Störungen der Lehre müssen vermieden werden. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks teilt in einem Rundschreiben an seine Mitgliedskörperschaften mit, daß durch die Uebernahme von Schulungsaufgaben in der Arbeitsfront ab 1. Oktober in einzelnen Teilen des Reiches Unklarheiten über das Zuständigkeitsgebiet dieser neuen Stellen entstanden. Der Reichsstand bittet daher die Kammern und Innungen, sich von sich aus in die Arbeiten der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk einzuschalten und darauf zu sehen, daß keine doppelte oder Gegenarbeit geleistet wird. Störungen der Meisterlehre, der Berufs- und Fachschulen sowie der sonstigen öffentlich-rechtlichen Aufgaben der Kammern und Innungen auf dem Gebiet des Lehrlingswesens müssen vermieden werden. Aller Voraussicht nach würden demnächst weitere Anordnungen ergehen.

* Deutscher Gruß! Ein Erlaß des Reichspostministers an die Postbeamten. Nach Vereinbarung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers und der Zusammenfassung der Obersten Regierungsgewalt in der Person des Führers sind die Beamten auf die Person des Führers vereidigt worden. Der Reichspostminister fordert nunmehr in einem Erlaß das Personal der Deutschen Reichspost auf, den deutschen Gruß im Dienst und außer Dienst nur noch durch Erheben des rechten Armes und den gleichzeitigen deutlichen Ausspruch „Heil Hitler!“ auszuführen. Beamte, die wegen eines körperlichen Fehlers oder sonst am Gebrauch des rechten Armes verhindert sind, sollen möglichst den linken Arm erheben.

* Eichelbach, 14. Nov. (Berjagung.) Lehrer Hans Marbach in Ruchloch wurde auf 1. Dezember als Schulverwalter nach Eichelbach versetzt.

* Bad Rappenau, 14. Nov. (Sängertagung.) Am kommenden Sonntag findet hier die diesjährige Bezirkstagung des Bezirks „Elsenz“ im Kreis Heidelberg des Bad. Sängerbundes statt. Am 2 Uhr nachmittags werden die Delegierten der einzelnen Vereine des Bezirks (insgesamt 62 Vereine) im Kurhotel eintreffen, wo die Tagung stattfindet. Durch die Anwesenheit des Kreisführers Kaufmann-Heidelberg, des Kreischorleiters Dr. Henn-Heidelberg und des Bezirkschormeysters Siegler-Heidelberg, dürfte die Tagung eine besondere Note erhalten. Die Leitung liegt in den Händen des Bezirksführers Viehauer-Eppingen. Der Männergesangverein „Frohinn“ Bad Rappenau wird, unter der Stabführung seines Chormeysters Eugen Votjak, durch einige Chöre die Bezirkstagung umrahmen. Vor der Tagung ist den Gästen Gelegenheit gegeben, die Werksanlagen der Saline zu besichtigen.

* Eppingen, 14. Novbr. (Sport.) Der SA-Sturm 11/469 Eppingen, der sich seit Wochen mit dem Training zum Erwerb des SA-Sportabzeichens befaßt und auch ein Großteil der vorgeschriebenen Übungen schon mit gutem Erfolg bestanden hat, wird am kommenden Sonntag sich der Hauptprüfung in Gruppe 3 (Geländesport) unterziehen.

* Sulzfeld, 13. Nov. (Verschiedenes.) Morgen findet hier durch die NS-Frauenenschaft und den BDM eine Pfundsammlung statt, bei der wieder an die Opferwilligkeit der Bevölkerung appelliert wird. — Kommenden Sonntag empfängt der FB. Sulzfeld im fälligen Verbandsspiel. — Für Sonntag abend ist hier die Aufführung des des Reformationsfestspiels „Luthers Kampf und Sieg“ unter Mitwirkung erstklassiger Bühnenkünstler vorgesehen. — Entgegenkommender Weise gibt die hiesige Grundherrschaft den Pächtern herrschaftl. Grundstücke bei zeitiger Bezahlung einen Rabatt von 5 Prozent. — Wie in anderen Gemeinden werden auch hier demnächst die Holz-macherarbeiten vergeben.

* Meckesheim, 13. Nov. (Versammlung.) Im Saale des Gasthauses „Zur Brauerei“ von Hugo Wall hier fand eine gutbesuchte Versammlung der Deutschen Arbeitsfront statt, die Amtsvollw. Pp. Philipp Kaiser eröffnete. Dann sprach Pp. Comtesse-Heidelberg über die Hauptaufgaben der Deutschen Arbeitsfront.

* Baiertal, 14. Nov. (Pfarrr Duffel gestorben.) Im Alter von 62 Jahren verstarb in Muggensturm bei Rastatt Pfarrr Franz Duffel, ein Sohn hiesiger Gemeinde. Nachdem er am 4. Juli 1901 zum Priester geweiht worden war, entfaltete er seine erste Tätigkeit als Vikar in Herbolzheim (Amt Freiburg), Neudau, Ubstadt, Wiesental und Kirchhofen, kam dann als Pfarroverwalter nach Böllingen und Destringsen und war acht Jahre Pfarrr in Hördern. Im Jahre 1915 zog der nunmehr Verewigte als Pfarrr in Muggensturm ein, das er bis in die letzten Jahre hinein allein betreute. In vielen Pfarren der Erzdiözese hat Pfarrr Duffel eucharistische Wochen abgehalten. Unter außerordentlich großer Anteilnahme und in Begleitung von 60 geistlichen Mitbrüdern wurde er zur letzten Ruhe bestattet.

* Schatthausen, 14. Novbr. (Verschiedenes.) Am 9. und 10. November wurden hier die Zuckerrüben verladen. Durch das am Tage vorher einsetzende Regenwetter bekamen die Rüben ein schmutziges Aussehen, was sich in den erhöhten Prozentsen wiederpiegelte. Doch wurden die Rübenplanzer durch den reichen Ertrag wieder entschädigt. — Nach Abschluß der Kartoffelernte kann festgestellt werden, daß sie in diesem Jahre gut ausgefallen ist. Ein Teil des Ueberflusses konnte bereits abgesetzt werden, aber trotzdem liegt noch eine schöne Menge zum Verkauf bereit.

* Wiesloch, 14. Nov. (Das Falschgeld.) In einem kleinen Dorfe war von unbekannter Hand Falschgeld in den Verkehr gebracht worden. Der Gemeindevorsteher hatte dieses natürlich sofort eingezogen. Ein Akt, der dies meldete, war ordnungsgemäß an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet worden. Dem Akt war aber das für die weiteren Untersuchungen wichtige Falschgeld nicht beigelegt. Die Staatsanwaltschaft ersuchte deshalb um sofortige Ueberlieferung des beschlagnahmten Geldes. Die Antwort des Gemeindevorstehers war überraschend, sie lautete: „Habe das Geld bereits vor einigen Tagen per Postanweisung der Staatsanwaltschaft überwiesen.“

* Bruchsal, 15. Nov. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal war im Oktober von erheblichem Erfolg begleitet. Die Zahl der Arbeitslosen ging nämlich um 450 zurück. An dem Rückgang sind die männlichen Arbeitslosen mit 373, die weiblichen mit 77 beteiligt. Am Schluß des Monats waren noch 4045 Arbeitslose vorhanden, gegenüber 496 Arbeitslosen am Ende des Vormonats.

* Zentern (bei Bruchsal), 15. Nov. (Beim Hochzeitssticheken verunglückt) ist der 27 Jahre alte August S. aus Ubstadt. Als er mit einer offenen verrosteten Waffe einen Schuß abgab, zerbrach der Lauf. S. erlitt schwere Verletzungen an der linken Hand und im Gesicht und mußte ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden.

* Ruchloch bei Wiesloch, 15. Nov. (Das Kind in der Rübenmühle.) Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Wipfler bestieg, während die Mutter mit dem Mahlen der Futterrüben beschäftigt war, die Mühle. Das Kind rutschte dabei aus und fiel mit den Händen so unglücklich in die Rübenmühle, daß es sofort in die Heidelberger Klinik gebracht werden mußte.

* Ruchloch, 14. Nov. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage

konnten Zigarrenmacher Jakob Meß und Frau Katharina geb. Lambrecht aus Vammertal das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Bretten, 14. Nov. (Vorstädtische Kleinfiedlung.) Das Bürgermeistertum beabsichtigt die Fortführung der vorstädt. Kleinfiedlung, sobald die Voraussetzungen dazu gegeben sind, also Mittel dazu wieder bereit gestellt werden.

Heidelberg, 15. Nov. (Studenten helfen mit am Winterhilfswerk.) Die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft teilt mit: Zur Verringerung der Not vieler Volksgenossen im Winter 1934/35 wird eine Hilfeleistung von den Studenten gefordert.

Heidelberg, 15. Nov. (Der Badehaussaal wird eingeweiht.) Der Verkehrsverein und die Stadt Heidelberg veranstalteten am übernächsten Samstag, dem 14. November, gelegentlich der Einweihung des Bandhausjaales ein großes Fest im Keller und im Bandhausjaale.

Schwellingen, 14. Nov. (Jugendliche Ausreißer.) Gestern wurde in der Adolf-Hitler-Anlage der 16jährige Rudolf Grassinger aus Heidelberg von der Polizei festgenommen.

Altenheim, 14. Nov. (Schwerer Unfall eines Kindes.) Vom Unglück verfolgt ist das 3jährige Töchterchen des Sägewerksbesitzers Jakob Zimpfer, nachdem es vor einigen Wochen in die Sandgrube gefallen und nur knapp dem Tode entgangen war.

Weinheim, 15. Nov. (Schuljungen als Diebe.) Seit einiger Zeit wurden an hiesigen Geschäften nachts die Schaufenster ausgeräumt. Einem Besitzer gelang es nun, die Diebe zu überführen.

Weinheim, 15. Nov. (Seinen Verletzungen erlegen.) Dem am Sonntagabend mit seinem Motorrad auf ein unbeleuchtetes Sandfuhrwerk aufgefahrene Maurer Heinrich Eberhardt von Dornbach wurde im Heidelberger Krankenhaus das verletzte Bein abgenommen.

Rimbach (Amt Mosbach), 15. Nov. (Schwerer Unglücksfall.) Der 20 Jahre alte einzige Sohn Valentin des Landwirts Wilhelm Müller wurde beim Futtermischneiden von den Kammerböden der Häckselmaschine erfasst und in diese hineingezogen.

Königsbühl, 15. November. (90 Jahre alt.) Schlossermeister Martin Adelman feierte am Sonntag in geistlicher und körperlicher Frische die Vollendung seines 90. Lebensjahres.

Bronnbach, 15. Nov. (Wahl.) Zum Abt des Zisterzienserklösters Seligenporten wurde der bisherige Pfarrvikar Pater Stephan Weyer gewählt.

Forsheim, 15. Nov. (Am Geländer bei der Altkäsebrücke stürzte ein elfjähriger Junge die 7 Meter hohe Mauer auf.) Er trug innere Verletzungen davon und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Engelsbrand (bei Forsheim), 15. Nov. (Verhängnisvoller Brand.) Das 6 Jahre alte Töchterchen des Gastwirts Jooß hatte eine Bierflasche gefunden und trank daraus.

Drachhausen (bei Ettlingen), 15. Nov. (Motorradunfall.) Ein tschechischer Motorradfahrer ist am Mittwochvormittag auf der Landstraße dadurch verunglückt, daß sich sein Mantel ins Hinterrad verwickelte.

Gerzbach, 15. Nov. (Für den Wohnungsbau.) Wie in Gagenau, so macht sich auch hier eine Wohnungsnot bemerkbar, bedingt durch einen günstigen Beschäftigungsgrad.

Billingen, 15. Nov. (Schwere Folgen eines Streites.) Belegentlich einer Auseinandersetzung wurde hier ein 30 Jahre alter Malergehilfe von einem 24jährigen Arbeitskollegen derart in den Rücken getreten, daß die Milz gerißt.

Freiburg, 15. Nov. (Ehrenvolle Ernennung.) Prof. Kübele wurde mit Wirkung ab 1. November zum Direktor des Friedrichsgymnasiums in Freiburg ernannt.

Neustadt i. Schw., 15. Nov. (Ein guter Schulsaal für den Bauern.) In einer ehemaligen Uhrenfabrik hat die Stadtverwaltung Neustadt einige Räume zur Einrichtung der Kreislandwirtschafts- und Waldbauerschule geschaffen.

Sasel (bei Schopfheim), 15. Nov. (Erhängt aufgefunden.) Der 23 Jahre alte Landwirtsohn Karl Greiner wurde von Polizeimännern im hiesigen Walde erhängt aufgefunden.

Rhina (Amt Säckingen), 15. Nov. (Vom Auto überfahren und getötet.) Dienstagabend wurde das 24jährige Dienstmädchen Emma Scheuble von einem Personwagen aus Müllheim angefahren und hierbei auf der Stelle getötet.

Schwellingen, 15. Nov. (Im Tode wieder vereint.) Am 20. Oktober feierte Uhrmacher und Altveteran Erhard Haller hier mit seiner Ehefrau Anna geb. Quattländer das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit.

Konstanz, 15. Nov. (Die Stadt Konstanz Patin der Vierlinge.) Der Oberbürgermeister hat am Tage der Geburt der Vierlinge den Gemeindevorstand Schwarz die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Strohburg, 15. Nov. (Fäden der Elektrizität.) Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in Strohburg i. G. ereignet: Ein Fuhrwerk fuhr durch die Wischof-Werner-Straße, als eben die Pferde in eine Wassergrube traten.

Wieder Kanonendonner an der Westgrenze. Auf dem nahen französischen Truppenübungsplatz Vitzsch erfolgten in den letzten Tagen wieder weit in die Pfalz hörbarer Kanonendonner der französischen Artillerie.

Neustadt, 13. Nov. (Lebensmüde.) Der ledige Lädt Arbeiter Ernst Straßer wurde gestern früh von seinem Hausherrn in seiner Wohnung in der Talstraße mit den Gasgasen im Mund tot aufgefunden.

Ebenoblen, 15. Nov. (Bienenstich durch Artenbekämpfung.) Auf der Jahresversammlung des hiesigen Bienenzuchtvereins wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß wie in den letzten zwei Jahren so auch 1934 die Verluste an Bienenstöcken katastrophal waren.

Franenthal, 15. Nov. (Ein mutiger Lebensretter.) Aus Unvorsichtigkeit fiel vorgestern ein 23jähriger Mann in den Kanalhafen. Der SA-Mann Fritz Hofrichter sprang dem Berunglückten in voller Uniform nach und trachtete ihn selber an Land.

Marktblätter. Sinsheimer Wochenmarkt vom 15. November. Spinat 10, Weiskraut 10, Rotkraut 12, Wirsing 10, Rosenkohl 25, Endivien Salat Stück 5-10, Feldsalat 1/4 Pfd. 15, Fohlrabi 2 Stück 20, Roterüben 10, Gelberüben 10, Schwarzwurzeln 30, Meerrettig Stück 25-30, Tomaten 15, Lauch 5-10, Sellerie Stück 5-25, Nüsse 25, Tafeläpfel 15, Tafelbirnen 15.

Amtliche Bekanntmachungen. Ueber den Betrieb des Landwirts und Schreiners Karl Brenner und seiner Ehefrau, Anna geb. Mänkel in Epsenbach ist am 9. Nov. 1934 15 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Ueber den Betrieb des Landwirts Adam Groß in Epsenbach ist am 9. November 1934 16 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH. in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt.

Ueber den Betrieb des Landwirts Adam Groß in Epsenbach ist am 9. November 1934 16 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH. in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt.

Mettwurst 1/4 Pfd. -38, Salami -42, Cervelat -42, Göttinger -42, Hildesheimer -42, Delikatesswurst -38, Kalbsleberwurst -45, Frankfurter Würstchen Paar -40.

Scheeder Fernsprecher 332.

Lehrberträge 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.

Wetterbericht. Wetter für Donnerstag und Freitag. Im Nordosten liegt Hochdruck, während sich von Island her ein breites Tiefdruckgebiet gegen das Festland heranschiebt.

Radio-Programm. Freitag, den 16. November. Reichsfunk Stuttgart. 6: Bauernfunk. 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 8.45: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Kinderlieder. 11: Lieder ohne Worte. 11.45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.15: Uns kennt jeder. 14.30: Wirtschaftsbericht für die Saar. 15.30: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Reichsbauernrat. 18.40: Bunte Volksmusik. 19: Unterhaltungskonzert. 19.50: Politischer Kurbericht. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.50: Eine Nacht in der S.G. Farbenindustrie. 21.15: Erinnerung an Schiller. 21.25: Selten gehörte Ouvertüren. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Saarländer sprechen. 22.35: Sportvorschau. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Deutschlandfunk. 6: Für die Landwirtschaft. 6.35: Morgenmusik. 9.40: „Der Brandknecht“. 10.15: Unser neuer Zepp. 11.30: Für die Mutter. 11.40: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Immer vergnügt und nie verdrüßlich. 15.15: Aus fernem Ländern. 15.40: Für die Frau. 16: Konzert. 17.15: Bücherstunde. 17.30: Berühmte Werke für Cello. 18: Bauerntag 1934. 18.40: Jungvolk, hör zu! 19: Kurt Behrendt spricht über die amtlichen Rundfunkzeitschriften. 19.10: Unseres Hörers Wunschzettel. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 20.50: Festkonzert. 22: Nachrichten und Sport. 22.30: Vom Eishockey. 23: 6. Sinfonie G-Dur. 23.30: Die best. Tanzkapellen der Welt.

Reichsfunk München. 7: Schulkurs der H.S. 7.10: Frühkonzert. 10.15: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 13.25: Mittagskonzert. 14.20: „Madame Bürgerin“. 14.50: Frauen singen und sagen. 15.30: Der heilige Baum. 16: Besperkonzert. 17.30: Die beiden Wesen. 18: Reichsbauernrat in der Kaiserpfalz zu Goslar. 18.40: Wenn es dunkel wird. 18.50: Landwirtschaft. 19: Skizzen. 19.20: Liederstunde. 20.15: Stunde der Nation. 20.50: Unterhaltungsmusik. 22: Nachrichten und Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Turnen * Sport * Spiel. Handball. Tu. Steinsfurt 1. - T. u. Sp.-V. Sinsheim 1. 3:3. Tu. Steinsfurt 2. - T. u. Sp.-V. Sinsheim 2. 2:5.

Am vergangenen Sonntag hatte der Turn- und Sportverein Sinsheim sein erstes Pflichtspiel auf fremdem Platz zum Austrag zu bringen. Das Spiel das von Anfang bis Ende sehr hart war, endete mit einem Unentschieden.

Die 2. Mannschaft war in der Hauptsache aus der Turnjugend zusammengesetzt und tätigte nur zufriedenstellende Erfolge. Die Leistungen der 2. Mannschaft haben für die Zukunft befriedigende Hoffnung.

Mitteilungen aus der NSDAP. (Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.) NSDAP Steinsfurt. Auf Anordnung der Gauämterstelle läuft Samstag, den 17. November im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“, abends 8 Uhr der Konfirmations „Dounont“.

Hitlerjugend Gef. 11/110. Unsere Langemarckgedächtnisfeier findet am Samstag, den 17. November, 8.30 Uhr im Burghof von Neidenstein statt. Scharführer sind mitzubringen.

Kreisbauernschaft. In dieser Woche finden keine Sprechstunden statt. Kreisbauernführer: Holbermann.

Führer der Gef. 11/110: H. Heinrich. Kreisbauernschaft. In dieser Woche finden keine Sprechstunden statt.

Advertisement for Goedecke featuring a 'Eintopfgericht' (one-pot dish) for 20 minutes, 'Pfälz. Wein' (Palatine wine) for 60 cents, and a '3 Zimmerwohnung' (3-room apartment) for rent. Includes contact information for Johann Würtele and the Vereins-Café.